

Nebrauer Anzeiger

Die Hamburger Bluttat.

Selbstgestellung zweier Täter.

Hamburg, 17. März.

Zu der Ermordung des Kommunisten Henning wird gemeldet:

Zwei der Täter stellten sich in der Nacht vom Sonntag zum Montag um 2.30 Uhr bei der Kriminalpolizei im Stadthaus. Sie wiesen sich aus als der am 16. Februar 1909 in Seeberg geborene Albert Ernst Janzen und Otto Ernst Hans Bammel, geboren am 27. Mai 1905 in Wittlingen, Kreis Homburg. Janzen war früher Polizeiwachmeister und ist wegen nationalsozialistischer Betätigung entlassen worden. Bammel ist Handlungsgehilfe. Beide sind Mitglieder der Nationalsozialistischen Partei. Der dritte Täter ist der am 11. August 1903 in München geborene Hans Alois Hofmeier, der auf offener Straße in Sankt Georg festgenommen wurde. Damit sind alle drei Mörder in Polizeigewahrsam.

Die NSDAP. zu dem Mord.

Die NSDAP. Gau Hamburg, gibt folgende Erklärung aus:

„Die Täter sind zur Zeit der Tat Mitglieder unserer Partei gewesen. Ihre Tat wird von uns auf das schärfste verurteilt; sie haben sich damit aus unserer Reihe auf Grund der Anordnungen unseres Führers Adolf Hitler selbstständig ausgeschlossen. Die Gausleitung hat, nachdem sie erfahren hatte, wer die Täter waren, sofort die Polizei mit den Namen derselben bekannt gemacht und zwei dieser Täter verurteilt, sich am Montagmorgen 2.30 Uhr freiwillig zu stellen, was auch geschah. Der dritte Täter ist entkommen.“

Nach den vorliegenden Auslagen ergibt sich nimmehr folgendes Bild von der Tat: Am Sonnabendabend fand in Zollenpfeier im Lokal von Albers eine kommunistische Führerversammlung statt, in der das Verhalten der Kommunisten anlässlich der nationalsozialistischen Kundgebung, die für Sonntag in Geesthacht geplant war, festgelegt werden sollte. Den Inhalt dieser Besprechung sollte ein in Zollenpfeier bekanntes Mitglied der Nationalsozialistischen Partei in Erfahrung bringen. Zu diesem Zweck waren die in Zollenpfeier nicht bekannten Täter in den Lokal von Albers gegangen. Janzen sagt aus, daß er Henning für das Bürgergesellschaftsmittel André gehalten habe und plötzlich in sinnloser Wut auf ihn eingestochen hätte. Bammel will sich ohne Überlegung an dieser Schießerei beteiligt haben. Beide bestritten, daß eine Verabredung vorgelegen hätte. Der Inhalt dieser Aussagen steht in scharfem Widerspruch zu den bisherigen Zeugenaussagen, die eine planmäßige Vorbereitung der Tat vermuten lassen.

Veratung wegen der politischen Mord.

Im Reichsjustizministerium fand bei Staatssekretär Joel eine Referentenbesprechung statt, in der man sich mit der Rücklage bei dem vom Reichstag angenommenen Antrag beschäftigte, scharfere Bestimmungen über die Auslieferung zum politischen Mord und über den Handel mit Waffen zu erlassen.

Wie verlautet, wird bei der Besprechung des Reichsinnenministers mit den Innenministern der größeren deutschen Länder am Mittwoch auch der Kommunismord in Hamburg und die Bekämpfung des rabiaten Terrors besprochen werden.

Scharfes Vorgehen der Polizei.

Ein Runderlaß des preussischen Innenministeriums.

Berlin, 18. März.

Der preussische Minister des Innern hat in einem neuen Runderlaß das Verhalten der Polizei bei der Verfolgung von Fällen grober Beleidigung von Reichs- und Staatsregierung neu geregelt. Der zunehmenden Verrohung des Volkes in öffentlichen Versammlungen könne nur dann mit Erfolg entgegengetreten werden, wenn die zu ihrer Behinderung und Abminderung zur Verfügung stehenden gesetzlichen Mittel entschlossen zur Anwendung gebracht würden. Es wird daher in dem Runderlaß darauf hingewiesen, daß bei allen öffentlichen Versammlungen dieser Art mit besonderer Sorgfalt geprüft werden soll, ob die Voraussetzungen für ein polizeiliches Einschreiten gegen die Versammlung als solche gegeben sind.

Insondere macht der Minister darauf aufmerksam, daß bei Versammlungen, bei denen im voraus offenbar werde, daß es sich um eine unfriedliche Versammlung handle, diese nicht nur nach Beginn aufgelöst, sondern auch schon vorbeugend verboten werden könne. Außerdem weist der Minister darauf hin, daß ein Verfahren wegen gröblicher Beleidigung sich auch gegen Abgeordnete zur Anwendung bringen läßt. Dieses Verfahren nach Paragraph 212 St.G.B. werde sich namentlich bei Wanderversammlungen empfehlen.

In allen Fällen, in denen der Beschuldigte nach vorläufiger Festnahme dem Gericht vorgeführt wird, ersucht der Minister die örtlichen Polizeibehörden, mit größter Beschleunigung, ihm unmittelbar fernmündlich oder drahtlich zu berichten, um rechtzeitig die Stellung eines Strafantrages leitens der Beteiligten herbeizuführen. Zum Zweck der Beweiserhebung ersucht der Minister ferner dafür Sorge zu tragen, das Polizeigebäude mit der Beobachtung von öffentlichen Versammlungen betraut sind, entweder sofort schriftlich genau mitzuteilen oder alsbald nachher zu Papier zu bringen haben, damit sie später in der Lage seien, Inhalt und Wortlaut in der Hauptverhandlung mit Sicherheit zu bezeugen.

Was will die Staatspartei?

Die neuen politischen Richtlinien.

Berlin, 16. März.

Auf der Sitzung des Parteivorstandes der Deutschen Staatspartei erklärte Reichstagsabgeordneter Dr. Rühl in einer programmatischen Rede, die Deutsche Staatspartei lege als nationale Arbeitspartei und nationale Reformpartei vier große Aufgabenbereiche vor sich:

Festigung und Ausbau des Staates; Wiedereinordnung Deutschlands in die Mächtegruppe der Welt; Festigung der deutschen Wirtschaft und ihre Wiedereinordnung in die Weltwirtschaft; Festigung und Förderung der deutschen Kultur.

Das Wahlrecht müsse die Persönlichkeitswahl bei Einerkandidaturen in kleinen Wahlkreisen wiederbringen. Für die Selbstverteidigung von Staat und Volk brauchten wir eine Wehrmacht, die ein zum Gehorsam erzogenes Instrument des Staates sei. Der Bürgerbund müsse wirksame Garantien für den Bürgerfrieden schaffen. Vom Standpunkt der Gleichberechtigung Deutschlands müsse eine erträgliche Gestaltung unserer Verfassung an die ehemaligen Feinde, eine politisch und wirtschaftlich erträgliche Ordnung der Welt-

grenze, eine Rückkehr des Saargebietes in die unbeschränkte deutsche Sphäre, die Anerkennung des nationalen Selbstbestimmungsrechtes der Völker für das staatliche Verhältnis zwischen Deutschland und Österreich für das deutsche Volkstum und die deutsche Kultur der deutschen Minderheiten verlangt werden. Staatssozialismus und Staatskapitalismus seien abzulehnen. Für die Durchführung der sozialen Fürsorge sei die denkbar einfachste Organisationsform zu wählen. Auf der deutschen Volksschule sei organisch das höhere Schulwesen aufzubauen.

Es wurde eine Entschließung gefaßt, in der dem Parteivorstand, Reichsfinanzminister Dietrich, für die Entschlossenheit, Tatkraft und Klugheit gedankt wurde, mit der er die Grundlage geschaffen habe für die Festigung der staatlichen Ordnung und die Wege ebnete zur wirtschaftlichen Befestigung.

Die trotz des für Deutschland günstigen Volksentscheides den Polen und Tschechen zugesprochenen Gebietssteile Schlesiens.



Zur 10. Wiederkehr des Abfassungstages in Oberschlesien.

Mordprozeß Legner.

Das Geständnis des Mörders.

Regensburg, 18. März.

Vor dem Schörrichter Regensburg begann der mit Spannung erwartete Mordprozeß Legner. Angeklagt sind der Kaufmann Erich Fejner und seine Frau wegen Mordes und Mordversuches sowie verübten Verleumdungsbetruges beim Beihilfe und Begünstigung hierzu. Der Anhang zum Sitzungssaal war so groß, daß das Justizgebäude gegerlt werden mußte. Die Presse ist stark vertreten. Auch in Justizkreisen befindet man lebhaftes Interesse für den Prozeß. Erich Legner wurde gefesselt heringeführt. Er macht einen gepflegten, fast kavalleremäßigen Eindruck. Frau Legner, die ihren Mann nach längerer Zeit wieder zum ersten Male sah, weinte leise vor sich hin. Das Ehepaar nahm nebeneinander Platz. Nach der Verlesung der Anklageschrift wurde Legner vernommen. Er führt aus, daß er bereits die Mutter seiner Frau, deren Tod jederzeit zu erwarten war, mit 10 000 Mark versichern wollte; nun da es bei ihm Unglück ausgegangen Legner gibt dann eine Schilderung seines bewegten Lebens. Als Vertreter des Sozialist-Berlages in München habe er in Sachsen Bücher zu vertreiben gehabt, doch habe er dabei nicht viel verdient.

Seiner Frau habe er von seinen Plänen über einen Verleumdungsbetrag mit seinem Auto nichts gesagt. Interessant ist überhaupt, daß Legner die nicht Vernehmung seine Frau in jeder Weise zu entlasten vertritt. Er habe

„Schon im Haus auf der Treppe!“ Ein lauter Freudenstöhren gab ihr die Antwort. Eilt stürzte zur Vorhölle, zur Treppe.

„Vater, Vater, Vater!“ lang der Jubelruf des Kindes durch das Haus.

Als er dem zu Hedwig ins Zimmer trat, hielt er das Kind auf dem Arm, so wie er es getan hatte, als es noch ganz klein war. Eilt hatte die Arme um seinen Hals gelegt und küßte sein Haar, sein Gesicht.

Hedwig stand wie gelähmt. Sie hatte sich den Augenblick des Wiedersehens oft ausgemalt, wie sie auf ihn zutreten, ihn umarmen würde. Nun fand sie versteinert, unfähig, sich zu bewegen.

Eilt als Bruno die freie Hand ihr entgegenstreckte und sagte: „Da bin ich, da hab ich mich wieder!“ vermochte auch sie ganz leise zu murmeln:

„Wir haben dich wieder, ja, wir haben dich wieder.“

„Witterer hatte sich leise daonstehen wollen, als die Götter glücklich wieder vereint waren. Im letzten Augenblick hatte Düringer sein Hinausgehen bemerkt, ihn an der Tür zurückgerufen und — nun im Verein mit Hedwig — ihn gebeten, bei ihnen zu bleiben, mit ihnen zu essen, den Tag der Befreiung ein wenig zu feiern.“

„Ich danke dir noch tausendmal, mein lieber alter Freund. Und nun schlafe dich aus nach der Anstrengung. Morgen früh komme ich zu dir ins Hotel!“ — er lenkte seine Stimme zu halltaumem Ton — „ich habe dir etwas mitzubringen.“

„Gut, gut, ich erwarte dich. Um zehn Uhr, wenn es dir beliebt. Und nun seid vernünftig und glücklich.“ (Fortsetzung folgt.)

Alte Schuld.

Roman von R. Kerschkausch.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

49. Fortsetzung.

„Vielleicht kommt über Nacht noch mehr Erleuchtung. Und während ich hinaushe, um Bruno aus den Ketten der Schuld zu lösen — wie die Dichter sagen würden — habe ich für Sie, gnädige Frau, eine prächtige Beschäftigung. Schreiben Sie mir interdessen die Briefe hier ab, setzen Sie sie so gut. So kommen Sie auch am besten über diese, hoffentlich letzte Wartzeit hinweg. Gegen Sie die Originalen wieder hübsch unter die Schuldade und schicken Sie mir die Abschriften gleich per Post ins Hotel Continental. Ich bringe Bruno persönlich zu Ihnen zurück, wenn ich ihn glücklich freibe, dann aber in den Wiedererkenntnisraum werden Sie an andere Dinge zu denken haben als an diese Briefe. Also, bitte, per Post.“

„Gewis, gewis. Ich will alles machen, wie Sie es mir vorschreiben. Um eins nur muß ich Sie bitten.“

„Um was?“

„Schreiben Sie mir Bruno vor neuen Unannehmlichkeiten das Ihre Nachforschungen sie nicht über ihn bringen, meine ich.“

„Was vertrieben werden kann, soll vermieden werden. Aber glauben Sie mir, liebe gnädige Frau, besser einmal eine gehörige, sich Unannehmlichkeiten als Hunderte von Heiner das Leben hindurch. Und jetzt noch eine Gewissensfrage: Sind Sie vernünftig genug, um auskömmlich mit Mann und Kind leben zu können, auch wenn Bruno seine Stellung bei der Regierung etwa aufgeben müßte?“

„Ja, ich glaube, daß es reichen würde. Aber Bruno?“

„Das findet sich. Im Notfall also können Sie beide zum Herrn Staatsanwalt gehen.“

„Nun reich zum Gruß ich dir die Hand Und sage höflich Abschied.“

„Nun geh' ich in ein andres Land, Und so ist alles, wie es soll.“

„Ich glaube, so ungeschick heißt ja der Vers. Es ist gut, wenn wir ohne ihn auskommen, aber es ist auch gut, wenn man das Bewußtsein hat, ihn sprechen zu können.“

„Was meinen Sie damit? Sollen wir etwa fort von hier?“

„Womöglich nicht. Aber das alles findet sich. Frei müssen Sie beide werden von der Vergangenheit, das ist die Hauptfache. Vertrauen Sie sich mir, gnädige Frau. Sie sind in den Händen eines guten Freundes. Und nun will ich erst einmal sehen, daß ich den armen Bruno losseie. Hoffentlich ist er in einer Stunde frei. Und Sie schreiben mir die Briefe ab, nicht wahr, gnädige Frau? An baldiges Wiedersehen!“

„Er ging, und Hedwig eilte zu ihrem Schreibtisch im Doubot, um die Briefe abzuschreiben. Sie füllte die Briefblätter föhler wie mechanisch, schäftig, aber doch war es ihr schwer, ihre Gedanken darauf zu konzentrieren. Immer wieder klang in ihr die bange Frage: „Wird er frei werden? Wird er kommen?“ Die Frage mischte sich in die Worte der Briefe, tönte zwischend und hoffnungsboll zugleich in sie hinein, flügte sich selbst in die Drehungen des Unbekannten.“

Endlich war sie fertig mit ihrer Abschrift. Sie invertierte und adressierte sie gleich und beauftragte die Aufwärtlerin, sie sofort in den Briefkasten zu tragen. Sie selbst brachte die Originalen wieder an ihren Platz im alten Sekretär. Nun trat sie zum Fenster, wo sie die Straße am besten überblicken konnte, und sah, wie die Nummern, von Eilt begleitet, ihren Auftrag ausführte.

„Gutlich war sie fertig mit ihrer Abschrift. Sie invertierte und adressierte sie gleich und beauftragte die Aufwärtlerin, sie sofort in den Briefkasten zu tragen. Sie selbst brachte die Originalen wieder an ihren Platz im alten Sekretär. Nun trat sie zum Fenster, wo sie die Straße am besten überblicken konnte, und sah, wie die Nummern, von Eilt begleitet, ihren Auftrag ausführte.“

„Endlich ein Auto.“

Es kam heran, sein Motor wurde hörbar, es hielt vor dem Hause.

Bruno stieg aus, blickte empor — ihr schwindelte vor Freude. Sie sah nicht noch wie Witterer ihm folgte. Dann eilte sie zur Tür und rief hinaus:

„Wo, Mutter, wo?“

Nebrauer Anzeiger

Die Hamburger Bluttat.

Selbsttötung zweier Täter.

Hamburg, 17. März.

Zu der Ermordung des Kommunisten Henning wird gemeldet:

Zwei der Täter hielten sich in der Nacht vom Sonntag zum Montag um 2.30 Uhr bei der Kriminalpolizei im Stadthaus. Sie wiesen sich aus als der am 16. Februar 1909 in Segeberg geborene Albert Ernst Janien und Otto Ernst Hans Bammel, geboren am 27. Mai 1905 in Wittgen, Kreis Henning. Janien war früher Polizeiwachtmeister und ist wegen nationalsozialistischer Betätigung entlassen worden. Bammel ist Handlungsgehilfe. Beide sind Mitglieder der Nationalsozialistischen Partei. Der dritte Täter ist der am 11. August 1903 in München geborene Hans Alois Hofmeyer, der auf offener Straße in Sanft Georg festgenommen wurde. Damit sind alle drei Mörder in Polizeigewahrsam.

Die NSDAP. zu dem Mord.

Die NSDAP. Gau Hamburg, gibt folgende Erklärung ab:

„Die Täter sind zur Zeit der Tat Mitglieder unserer Partei gewesen. Ihre Tat wird von uns als das schärfste Verbrechen, sie haben sich damit aus unserer Partei auf Grund der Anordnungen unseres Führers Adolf Hitler selbsttötend ausgeschlossen. Die Gasseilung hat, nachdem sie erfahren hatte, wer die Täter waren, sofort die Polizei mit den Namen derselben bekanntgemacht und zwei dieser Täter verhaftet, sich am Montagmorgen 2.30 Uhr freiwillig zu stellen, was auch geschah ist. Der dritte Täter ist entkommen.“

Nach den vorliegenden Auslagen ergibt sich nunmehr folgendes Bild von der Tat: Am Sonnabendabend fand im Zollenspieker im Lokal von Albers eine kommunistische Führerversammlung statt, in der das Verhalten der Kommunisten anlässlich der nationalsozialistischen Kundgebung, die für Sonntag in Geesthacht geplant war, festgelegt werden sollte. Der Inhalt dieser Versammlung sollte ein in Zollenspieker bekanntes Mitglied der Nationalsozialistischen Partei in Erfahrung bringen. Zu seinem Schutz waren die in Zollenspieker nicht bekannten Täter in der Lokalität von Albers gegangen. Janien sagt aus, daß er Sonntag für das Bürgerkriegsmitglied André gehalten habe und plötzlich in sinnloser Wut auf ihn eingeschossen hätte. Bammel will sich ohne Überlegung an dieser Schießerei beteiligen haben. Beide betreiten, daß eine Vorbereitung vorgelegen hätte. Der Inhalt dieser Aussage steht in scharfem Widerspruch zu den bisherigen Zeugenaussagen, die eine planmäßige Vorbereitung der Tat vermuten lassen.

Beratung wegen der politischen Morde.

Im Reichsjustizministerium fand bei Staatssekretär Joel eine Referentenbesprechung statt, in der man sich mit der Rechtslage bei dem vor Kurzem angenommenen Antrag beschäftigte, härtere Bestimmungen über die Aufhebung von politischen Mord und über den Handel mit Waffen zu erlassen.

Wie verlautet, wird bei der Besprechung des Reichsinnenministers mit den Innenministern der größeren deutschen Länder am Mittwoch auch der Kommunismord in Hamburg und die Bekämpfung des radikalen Terrors besprochen werden.

Scharfes Vorgehen der Polizei.

Ein Runderlaß des preussischen Innenministeriums.

Berlin, 18. März.

Der preussische Minister des Innern hat in einem neuen Runderlaß das Verhalten der Polizei bei der Verfolgung von Fällen grober Beleidigung von Reichs- und Staatsregierung neu geregelt. Der zunehmenden Verrohung des Volkes in öffentlichen Versammlungen könne nur dann mit Erfolg entgegengetreten werden, wenn die zu ihrer Verhinderung und Abmilderung zur Verfügung stehenden gesetzlichen Mittel entschlossen zur Anwendung gebracht würden. Es wird daher in dem Runderlaß darauf hingewiesen, daß bei allen öffentlichen Versammlungen dieser Art mit besonderer Sorgfalt geprüft werden soll, ob die Voraussetzungen für ein polizeiliches Einschreiten gegen die Versammlung als solche gegeben sind.

Insbesondere macht der Minister darauf aufmerksam, daß bei Versammlungen, bei denen im voraus offenbar werde, daß es sich um eine unfriedliche Veranstaltung handle, diese nicht nur nach Beginn aufgelöst, sondern auch schon vorwegend verboten können. Außerdem weist der Minister darauf hin, daß ein Verfahren wegen gröblicher Beleidigung sich auch gegen Abgeordnete zur Anwendung bringen lasse. Dieses Verfahren nach Paragraph 212 St.R.G.B. werde sich namentlich bei Wanderrednern empfehlen.

In allen Fällen, in denen der Befugte nach vorläufiger Festnahme dem Gericht vorgeführt wird, ersucht der Minister die örtlichen Polizeibehörden, mit größter Beachtung, ihm unmittelbar fernmündlich oder drähtlich zu berichten, um rechtzeitig die Stellung eines Strafantrages teilens der Beteiligten herbeizuführen. Zum Zweck der Beweishebung ersucht der Minister ferner dafür Sorge zu tragen, das Polizeigebäude, die mit der Leberwahrung von öffentlichen Versammlungen betraut sind, entweder sofort kurzfristig genau mitzuschreiben oder sobald nachher zu Papier zu bringen haben, damit sie später in der Lage seien, Inhalt und Wortlaut in der Hauptverhandlung mit Sicherheit zu bezeugen.

Was will die Staatspartei?

Die neuen politischen Richtlinien.

Berlin, 16. März.

Auf der Sitzung des Parteivorstandes der Deutschen Staatspartei erklärte Reichstagsabgeordneter Dr. Kütz in einer programmatischen Rede, die Deutsche Staatspartei lasse als nationale Arbeitspartei und nationale Reformpartei vier große Aufgabengebiete vor sich:

Festigung und Ausbau des Staates; Wiedereinordnung Deutschlands in die Mächtegruppierung der Welt; Festigung der deutschen Wirtschaft und ihre Wiedereinordnung in die Weltwirtschaft; Festigung und Förderung der deutschen Kultur.

Das Wahlrecht müsse die Persönlichkeitswahl bei Einerkandidaturen in seinen Wahlkreisen wiederbringen. Für die Selbstverteidigung von Staat und Volk brauchten wir eine Wehrmacht, die ein zum Gehorsam erzogenes Instrument des Staates sei. Der Wählerbund müsse wirksame Garantien für den Wählerfrieden schaffen. Vom Standpunkt der Gleichberechtigung Deutschlands müsse eine erträgliche Gehaltung unserer Verfassungen an die ehemaligen Feinde, eine politische und wirtschaftlich erträgliche Ordnung der Welt-

grenze, eine Rückkehr des Saargebietes in die unbedingte deutsche Hoheit, die Anerkennung des nationalen Selbstbestimmungsrechtes der Völker für das staatliche Verhältnis zwischen Deutschland und Deutschland und Sicherheit für das deutsche Volkstum und die deutsche Kultur der deutschen Minderheiten verlangt werden. Staatssozialismus und Staatskapitalismus seien abzulehnen. Für die Durchführung der sozialen Fürsorge sei die denkbar einfachste Organisationsform zu wählen. Auf der deutschen Volksschule sei organisch das höhere Schulwesen aufzubauen.

Es wurde eine Entschließung gefaßt, in der dem Parteivorstand, Reichsfinanzminister Dietrich, für die Entschlossenheit, Tapferkeit und Klugheit gedankt wurde, mit der er die Grundlage geschaffen habe für die Festigung der staatlichen Ordnung und die Wege ebnete zur wirtschaftlichen Befundung.

Die trotz des für Deutschland günstigen Volksentscheids den Polen und Tschechen zugesprochenen Gebietsteile Schlesiens.



Zur 10. Wiederkehr des Abstimmungstages in Oberschlesien.

Mordprozeß Lehner.

Das Geständnis des Mörders.

Regensburg, 18. März.

Vor dem Schwurgericht Regensburg begann der mit Spannung erwartete Mordprozeß Lehner. Angeklagt sind der Kaufmann Erich Lehner und seine Frau wegen Mordes und Mordversuches sowie verurteilten Verbrechen betruges beim Besitze und Begünstigung hierzu. Der Anbruch zum Sitzungsaal war so groß, daß das Luftzuggebäude gelapert werden mußte. Die Presse ist stark vertreten. Auch in Justizkreisen befindet man lebhaftes Interesse für den Prozeß. Erich Lehner wurde gefesselt hereingeführt. Er macht einen geistigen, fast kavaliersmäßigen Eindruck. Frau Lehner, die ihren Mann nach längerer Zeit wieder zum ersten Male sah, weinte leise vor sich hin. Das Ehepaar nahm nebeneinander Platz. Nach der Verlesung der Anklageschrift wurde Lehner vernommen. Er führt aus, daß er bereits die Mutter seiner Frau, deren Tod überhört zu erwarten war, mit 10000 Mark versichern wollte; nur da es bei ihm langwierig ausgefallen Lehner gibt dann eine Schwägerin seines bewegten Lebens. Als Vertreter des Befehlzugs-Berlages in München habe er in Sachen Bücher zu vertreiben gehabt, doch habe er dabei nicht viel verdient.

Seiner Frau habe er von seinen Plänen über einen Verdringungsbetrag mit seinem Auto nichts gesagt. Innerhalb ist überhaupt, daß Lehner die feinsten Verdringung seine Frau in jeder Weise zu enthalten versucht. Er habe

„Schon im Haus auf der Treppe“
„Ein lauter Freudenstöhren gab ihr Antwort. Eilt stürzte zur Vorhördür, zur Treppe.“
„Vater, Vater, Vater!“
„Lang der Jubelruf des Kindes durch das Haus.“
„Als er dann zu Hedwig ins Zimmer trat, hielt er das Kind auf dem Arm, so wie er es getan hatte, als es noch ganz klein war. Eilt hatte die Arme um jenen Hals gelegt und küßte sein Haar, sein Gesicht.“
Hedwig stand wie gelähmt. Sie hatte sich den Augenblick des Wiedersehens oft ausgemalt, wie sie auf ihn zutreten, ihn umarmen würde. Nun stand sie versteinert, unfähig, sich zu bewegen.“
„Sag, als Bruno die freie Hand ihr entgegenstreckte und sagte: „Da bin ich, da hab ich mich wieder.“ — vermochte auch sie ganz leise zu flammeln.“
„Wir haben dich wieder, ja, wir haben dich wieder.“

„Kittner hatte sich leise davonstehlen wollen, als die Gatten glücklich wieder vereint waren. Im letzten Augenblick hatte Düringer sein Hinsinngucken bemerkt, ihn an der Tür zurückgerufen und — nun im Verein mit Hedwig — ihn gebeten, bei ihnen zu bleiben, mit ihnen zu essen, den Tag der Befreiung ein wenig zu feiern.“
„Aber der Freund hatte jedoch mit gutem Willen nachdrücklich abgelehnt. Erstens gehörte an diesem Tage kein Dritter, auch der beste Freund nicht, in den wiedervereinigten Familienkreis, zweitens aber habe der herrliche Wunsch in ihm allmählich grenzenlose Sehnsucht nach einem Bitten. Sein Urschicksal blieb unerfüllbar, und ganz im Stillen legten sich auch Hedwig und Bruno, daß ihm kein Besuch das nächste bevorstünde. So begleitete Düringer ihn nur noch auf den Korridor und sagte dort:“
„Ich danke dir noch tausendmal, mein lieber alter Freund. Und nun schlafe dich aus nach der Anstrengung. Morgen früh komme ich zu dir ins Hotel.“ — er lenkte seine Schritte zum hellblauen Ton — „ich habe dir etwas mitzubringen.“
„Gut, gut, ich erwarte dich. Um zehn Uhr, wenn es dir paßt. Und nun seid vergnügt und glücklich.“

Alte Schuld.

Roman von R. Kohlrausch.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

49. Fortsetzung.

„Vielleicht kommt über Nacht noch mehr Verleumdung. Und während ich hinausste, um Bruno aus den Ketten der Schmach zu lösen — wie die Richter lagen wider — habe ich für Sie, gnädige Frau, eine prächtige Bestätigung. Schreiben Sie mir unterdes die Briefe hier ab, seien Sie so gut. So kommen Sie auch am besten über diese, hoffentlich letzte Wartzeit hinweg. Legen Sie die Originalen wieder hübsch unter die Schublade und schicken Sie mir die Abschriften gleich per Post ins Hotel Continental. Ich bringe Bruno persönlich zu Ihnen zurück, wenn ich ihn glücklich retche, dann aber in dem Wiedersehenstempel werden Sie an andere Dinge zu denken haben als an diese Briefe. Also, bitte, per Post.“
„Gewiß, gewiß. Ich will alles machen, wie Sie es mir vorschreiben. Um eins nur muß ich Sie bitten.“
„Um was?“
„Schicken Sie mir Bruno vor neuen Unannehmlichkeiten — das Ihre Nachforschungen sie nicht über ihn bringen, meine ich.“
„Was vermeiden werden kann, soll vermeiden werden. Aber glauben Sie mir, liebe gnädige Frau, besser einmal eine gebörge, bide Unannehmlichkeit als Hunderte von Jahren das Leben hindurch. Und jetzt noch eine Geheimfrage: Sind Sie vernünftig genug, um auskömmlich mit Mann und Kind leben zu können, auch wenn Bruno seine Stellung bei der Regierung etwa aufgeben müßte?“

„Ja, ich glaube, daß es reichen würde. Aber Bruno?“
„Das findet sich. Im Notfall also können Sie beide zum Herrn Staatsanwalt gehen.“
„Nun reich zum Gruß ich dir die Hand.“
Und sagte höflich Abschied.

Advertisement for Xrite colorchecker CLASSIC featuring a color calibration chart with various color patches and technical specifications.